

## Nachtrag zu Robert Konopasek: Das Bergwerk in Raibl (Cave del Predil).

Ein Rückblick auf die sechshundertjährige Geschichte des 1991 stillgelegten Blei-Zink-Bergbaues.

In: res montanarum 29/2002, S. 17-25.

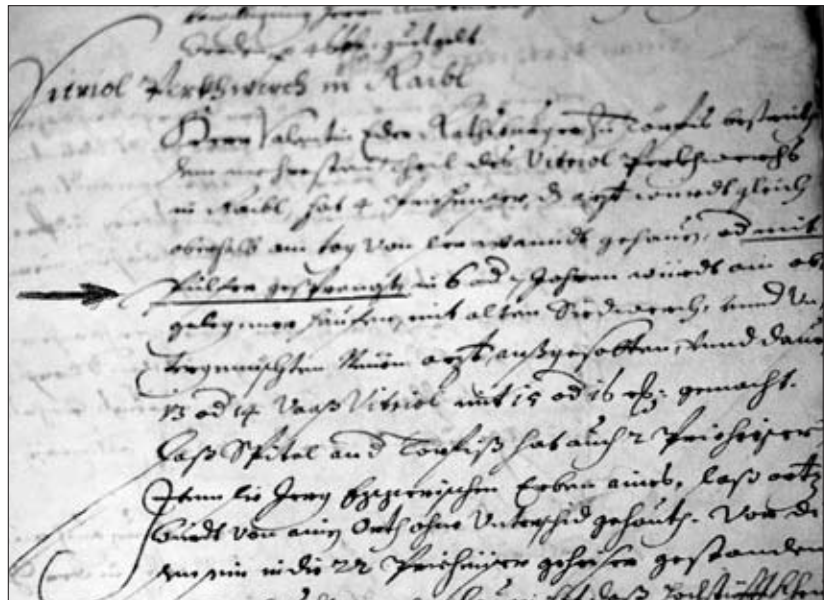
Auf Seite 20 des o. a. Artikels wird erwähnt, dass um 1606 in Raibl zum ersten Male Schießarbeit mit Schwarzpulver durchgeführt wurde. Herr em. o. Professor Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Dr. h.c. mult. Günter Fettweis regte den Verfasser an, das erwähnte Datum eingehender aus einschlägigem Quellenmaterial zu belegen. Die vom Verfasser daraufhin durchgeführte Korrespondenz sowie Reisen zu verschiedenen Institutionen erforderten einen Zeitraum von rund einem Jahr. Die Ergebnisse sind im Folgenden zusammenfassend dargestellt.

Der Verfasser entnahm die Jahreszahl 1606 dem Museumsführer für Raibl „Viaggio nel Territorio“. Als Autor dieser Schrift zeichnet Claudio Pohar. Auf entsprechende Nachfrage antwortete Herr Pohar, dass er das fragliche Datum dem Buche von Hermann Wießner „Geschichte des Kärntner Bergbaues, Klagenfurt 1951“ entnommen hatte.

Tatsächlich ist im Band II des genannten Werkes, auf Seiten 193 und 194 zu lesen: „... legte 1666 Bergrichter Michael Pflieger einen Bericht über die bambergischen Bergbaue in Oberkärnten vor und darin heißt es, Raibl betreffend ... das Erz werde gleich oberhalb am Tag von der Wand gehauen oder mit Pulver (! 1606) gesprengt ...“.

An dieser Stelle muss besonders auf das im o. a. Text angeführte Rufzeichen (! 1606) hingewiesen werden. Hierauf wird weiter unten noch eingegangen.

Auf Anfrage des Verfassers beim Klagenfurter Landesarchiv antwortete der Direktor, Herr Dr. Wilhelm Wadl: „... Die Erwähnung einer Verwendung von Schwarzpulver ... in Raibl im Jahre 1606 dürfte wohl auf einen Irrtum von ... H. Wießner zurückzuführen sein ... Der von Wießner wiedergegebene Bericht des Bergrichters Michael Pflieger aus dem Jahre 1666 erwähnt Sprengungen mit Schwarzpulver im Vitriolbergwerk Raibl ... Ein Zitat, wo dieser Bericht im Original zu finden ist, fehlt hier allerdings. ... die Handschrift befindet sich im Archiv des Finanzministeriums in Wien. Der Einschub <<(! 1606)>> befindet sich jedoch nur bei Wießner. Ob da nicht eine Verschreibung 1606 aus 1666 passiert ist?“ Und nach weiterer Nachfrage des Verfassers ... „Zu Ihrer Anfrage Dr. Hermann Wießner betreffend müssen wir Ihnen mitteilen, dass der ehemalige Kärntner Lan-



desarchivdirektor schon am 7. Februar 1992 im 100. Lebensjahr verstorben ist, die Möglichkeit einer persönlichen Rückfrage also leider nicht mehr besteht.“

Mit der Absicht, allfällige Informationslücken zu schließen, wandte sich der Verfasser an das Österreichische Staatsarchiv und erhielt von Herrn Dr. Herbert Hutterer mit Bezugnahme auf den Bericht des Bergrichters Pflieger folgende Nachricht: ... „leider sind in dem ganzen, 16 Seiten umfassenden Stück keine Datierungen enthalten außer der einen vom 20. Mai 1666 ... eine frühere Datierung ist nicht auszuschließen, kann aber aufgrund der in diesem Bericht enthaltenen Informationen nicht getroffen werden. Eine Datierung mit 1606 beruht meiner Meinung nach auf einem einfachen Lesefehler“.

Schließlich besuchte der Verfasser das Hofkammerarchiv in Wien, Johannesgasse 6, und konnte dort in das erwähnte Manuskript von 1666 Einblick nehmen. Wie o. a. zitiert ist eine Jahreszahl 1606 nicht ersichtlich. Die Fotografie der entsprechenden Seite in der das „Sprengen mit Pulver“ erwähnt ist, ist dieser Miszelle beige-fügt.

Hiermit sollte die Frage nach der Jahreszahl 1606 beendet sein. Jedoch bleibt nach wie vor die Frage offen, aus welchem Grunde Herr Dr. Hermann Wießner dieses Datum mit einem Rufzeichen versah. Hatte er Quellen, die aus der Schrift des Bergrichters Pflieger nicht hervorgehen?

Robert Konopasek